



Kultursensibles Handeln an der Hochschule

Prof. Dr. Stefan Schmid

Ein Gedankenexperiment – zum Einstieg



Gedankenexperiment



- Rechtliche Lage unklar
- Historische Vorurteile
- Ängste und Ablehnung der Bevölkerung – Hilfsbereitschaft bei anderen
- Diskriminierung
- Zugang zum Gesundheitssystem
- Kinder klagen über Schulwesen
- Anerkennung eigener Dokumente
- Unverständnis gegenüber dem System
- Heimweh und Trauer
- Anpassungsschwierigkeiten
- Kulturelle Missverständnisse



3 Säulen Modell





Kultur als soziales Konstrukt

Straßenkreuzung in Karachi



„You drive me crazy“

Straßenkreuzung in München

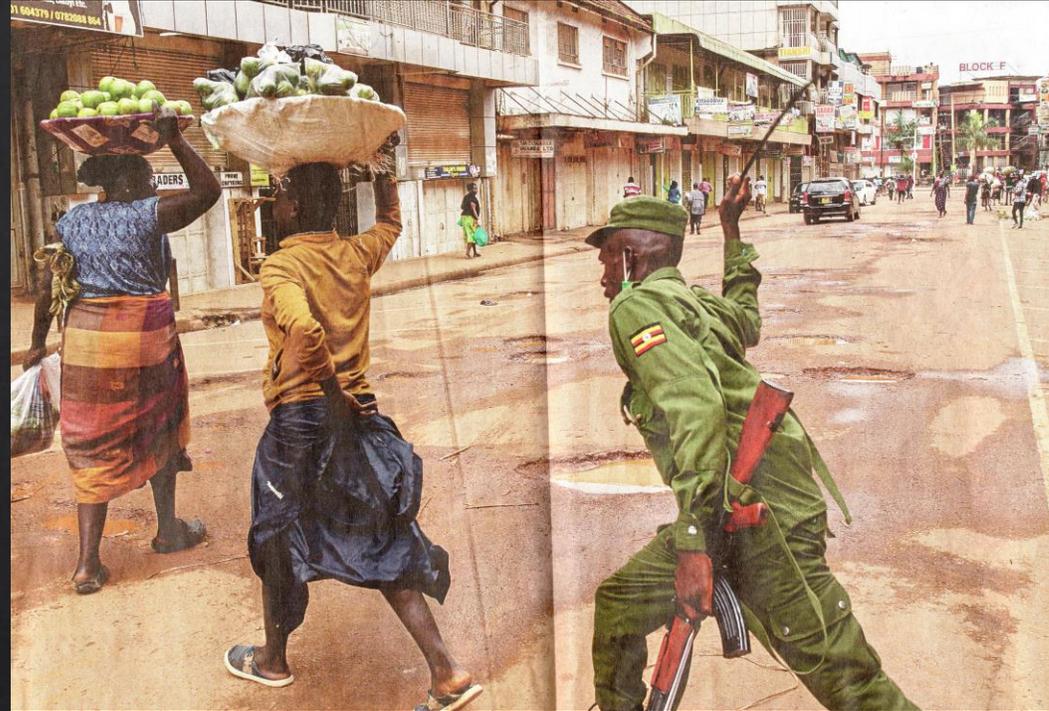
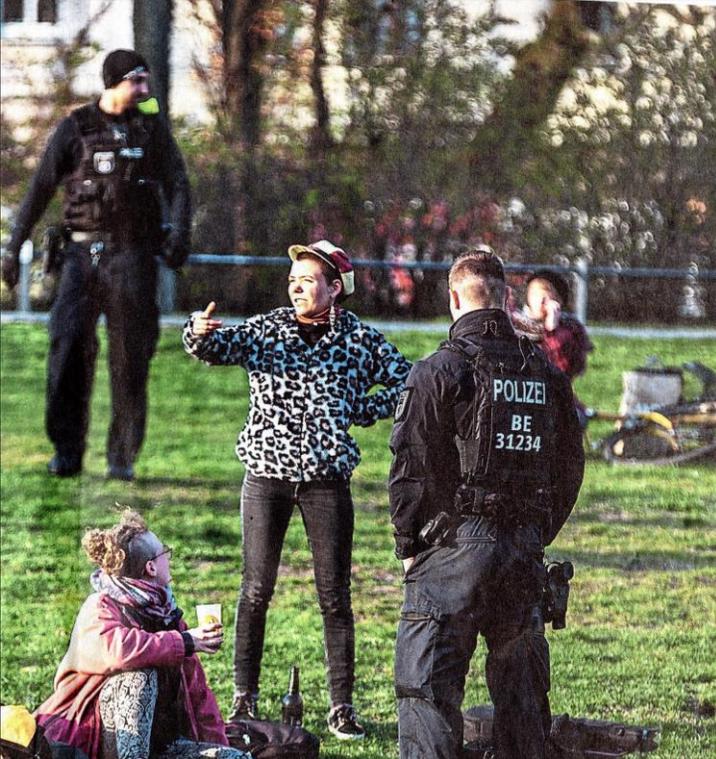


Gefährlichste Kreuzung in Hamburg



Quelle: Bild

Durchsetzung von Ausgangssperre



Kultur = Kontext (Bennett, 2013)



In unterschiedlichen Kontexten erfolgen Aushandlungsprozesse:
Konstruktion von Kultur



Objektive Kultur:

- ⇒ Entstehung von Institutionen, die Wertvorstellung transportieren, kommunizieren, stabilisieren, Veränderungen initiieren
- ⇒ Identifikation bieten oder Ausgrenzung

In welcher Stimmung ist die Person im Vordergrund?



(Masuda et al, 2008)

Der Kindergarten ist schuld...



Erziehungsziele

Autonomie-orientiert

- 🇩🇪 Eigene Meinung erkennen und vertreten
- 🇩🇪 Selbstständigkeit
- 🇩🇪 Partnerschaftlich Beziehung
- 🇩🇪 Transparenz
- 🇩🇪 Einsicht und Identifikation mit Regeln (Prinzip, statt Detail)
- 🇩🇪 Selbststeuerung
- 🇩🇪 Spaß eigene Fähigkeiten zu entdecken
- 🇩🇪 Verbalisieren von Problemen

Beziehung und Hierarchie-orientiert

- ◇ Hierarchische Positionen erkennen und respektieren
- ◇ Soziale Situationen verstehen und berücksichtigen
- ◇ Eigene Meinung/Bedürfnisse zurückstellen bzw. indirekt einbringen
- ◇ Klare, detaillierte Vorgaben
- ◇ Fremdsteuerung normal
- ◇ Beziehungsaufbau zentral

Ausgewählte Bereiche kultureller Unterschiede

Deutsche Normalität

- 🇩🇪 Individualismus
- 🇩🇪 Abstrakte Systeme
- 🇩🇪 Direkte, explizite Kommunikation
- 🇩🇪 (Zeit-) Planung

Normalität in Fluchtländern

- ◇ Kollektivismus
- ◇ Hierarchien & Personen
- ◇ Umschreibende, implizite Kommunikation
- ◇ Flexibilität

Selbstkonzept

Individualismus

- 🇩🇪 Unabhängigkeit & Selbstständigkeit
- 🇩🇪 Freie Meinungsäußerung
- 🇩🇪 Bedürfnis nach Freiraum
- 🇩🇪 Eigenverantwortung
- 🇩🇪 Privatsphäre
- 🇩🇪 Schuldkultur



Kollektivismus

- ◇ Leben in Gemeinschaft (Familie, Freunde, biographische Netzwerke)
- ◇ Keine persönlich individuelle Privatheit
- ◇ Gastfreundschaft als Eintauchen in ein Kollektiv
- ◇ Anleitung, Fürsorge, soziale Kontrolle
- ◇ Schamkultur



Ein Beispiel

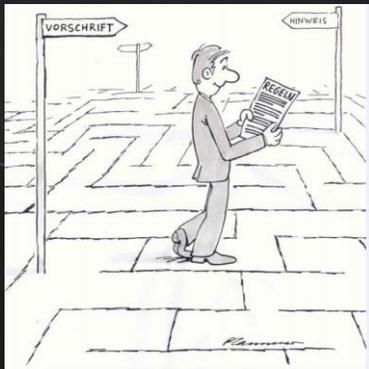
Eine Beraterin im Akademischen Auslandsamt einer Universität erhält einen Anruf von einem Iraker, der schon lange in Deutschland lebt und arbeitet.

Vor einem Jahr hatte er sich bei ihr informiert, wie sich sein Neffe aus dem Irak für ein Studium bewerben muss. Die Bewerbung dieses Neffen war erfolgreich. Nun möchte er sich für einen anderen Neffen informieren, der sich jedoch aufgrund eines deutschen Abiturs über einen anderen Weg bewerben muss. Der Iraker akzeptiert dies auch sofort. Er kommt dann noch mal auf den ersten Neffen zu sprechen und fragt die Beraterin, ob sie mit diesem Neffen zufrieden sei? Sie bestätigt dies etwas überrascht über diese Frage. Er erklärt ihr, dass sie ihm natürlich Bescheid sagen könne, wenn sich dieser Neffe nicht benimmt. Sie könne dem Neffen auch damit drohen, dass sie den Onkel informiert, falls er sich nicht korrekt verhält. Die Beraterin im Auslandsamt ist verwundert, wäre sie doch nie auf die Idee gekommen, sich bei dem Onkel eines Studenten zu beschweren, wenn dieser sich nicht so verhält wie gewünscht.

Organisationsprinzip

Abstrakte Systeme

- Regeln, Normen, Standards und Prozesse
- Formelle Kanäle für Anfragen, Probleme
- Kaum persönlicher Spielraum = Fairness = Gleichbehandlung
- Verbindlichkeit
- Selbststeuerung: Bringschuld
- Zuerst checken: Gibt es da eine Regel? Wer ist zuständig



Hierarchien & Personen

- Externale Kontrolle
- Was nicht kontrolliert wird ist nicht wichtig
- Informelle Gespräche wichtig
- Individuelle Berücksichtigung = Fairness
- Verhandelbarkeit
- Holschuld
- Zuerst checken: Wen kenne ich, wenn frage ich?



Ein Beispiel

Ein junger Syrer lebt seit kurzem mit seiner Familie in Deutschland, im Umland von München. Seine Mutter ist ebenfalls mit eingereist – sie hat große Probleme bei gehen und kann nur sehr langsam und unter Schmerzen gehen. Jedes Mal wenn die Familie mit der Mutter in der S-Bahn in die Innenstadt fahren will, eilt der junge Mann voraus und bittet wenn nötig den S-Bahn-Fahrer zu warten, bis seine Mutter den Zug erreicht. Enttäuscht berichtet der Syrer: „Und noch nie hat ein Fahrer gewartet!“ Er versteht dieses Verhalten nicht. Wie würden Sie das deutsche Verhalten erklären?

Ein Beispiel

Ein Stipendiat aus Syrien kam während meiner Sprechzeit ins Büro, um mit mir über den Verlängerungsantrag seines DAAD-Stipendiums zu sprechen. Während des Gesprächs stellte sich allmählich heraus, dass der Stipendiat eigentlich seine „Doktormutter“ und damit das Thema seiner Diss. ändern möchte. Auf Nachfrage, warum er dies tun möchte, legt er mir das Zwischengutachten des Professorin vor. Darin wurde die bisherige Arbeit des Stipendiaten bewertet und enthält neben Lob auch kritikwürdige Punkte. Der Stipendiat erwartete von mir, mit dem DAAD Büro in Bonn Kontakt aufzunehmen und über einen möglichen Professoren-/Themenwechsel Informationen einzuholen. Aus meiner Sicht war dies weder möglich noch notwendig, für den Studierenden aber ein wichtiges Anliegen.

Kommunikationsform

Direkte Kommunikation

- Man meint was man sagt und sagt was man meint
- Alles was wichtig ist wird ausdrücklich gesagt
- Man liest nicht zwischen den Zeilen
- Diskussionen, Konfliktkonfrontation, Feedback (Widerrede, nein, Kritik)
- Ziel: Optimale umfassende Lösung



Indirekte Kommunikation

- Würde, Respekt, Ehre als Leitprinzip
- Probleme eher indirekt ansprechen
- In Gruppen kommen (Kollektivismus)
- Unterbrechen/paralleles Reden = Engagement
- Kritik als Angriff, Ablehnung, nein = unhöflich
- Leugnung von Schuld
- Zirkuläre Kommunikation



Handlungsmöglichkeit: Kulturelles Pendeln



1. Fragen Sie nach den Annahmen/Erwartungen Ihres Gegenübers
2. Erklären Sie Ihre Annahmen und Erwartungen
3. Erläutern Sie die Auswirkung des Verhaltens Ihres Gegenübers
4. Fragen Sie nach Vorschlägenm wie man beide Perspektiven zusammenbringen kann?
5. Bewerten und prüfen Sie gemeinsam
6. Kontext-check
7. Eventuell Testphase und Neu-evaluation

Vielen Dank

Wer sich selbst und andere kennt,

wird auch hier erkennen:

Orient und Okzident,

sind nicht mehr zu trennen.

Sinnig zwischen beiden Welten

sich zu wiegen, lass ich gelten;

also zwischen Ost und Westen

sich bewegen, sei's zum Besten!

◇ Kontaktdaten:



Goethe (West-östlicher Diwan)

Literatur und Quellen

Bennett, M. (2013) Basic concepts of intercultural communication. Thousand Oaks: Intercultural press (2.ed)

Hook, J. N., Davis, D. E., Owen, J., Worthington, E. L., Utsey, S. O. (2013). Cultural humility: Measuring openness to culturally diverse clients. *Journal of Counselling Psychology*, 60(3), 353–366.

Schmid, Stefan (August 2021) Beratungskompetenz für eine globalisierte Gesellschaft. Göttingen. Vandenhoeck und Ruprecht

Schroll-Machl, S. (2016). Die Deutschen - wir Deutschen. Fremdwahrnehmung und Selbstsicht im Berufsleben. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

von Schlippe, A., El Hachimi, M., & Jürgens, G. (2004). Multikulturelle systemische Praxis. Heidelberg: Carl Auer Verlag

<https://vhs-ehrenamtsportal.de/lernmaterialien/lange-nacht-der-volkshochschulen>